

Von der Annäherung zweier Unberührbarer

Die Bühne Moosburg zeigt mit ihrem sehenswerten „Rain Man“ Heiter-Nachdenkliches

Moosburg. Den besonders lauten Applaus hatten sich die beiden Hauptdarsteller des Zweiakters „Rain Man“ bei der Generalprobe/Vorpremiere am Donnerstagabend verdient. Doch das komplette Ensemble glänzte, so dass Elfriede Stettmeier, die für die Regie verantwortlich zeichnet, strahlende Augen bekam. „Ich bin so stolz auf die“, meinte sie sichtlich ergriffen. „Ich glaube, das ist ihnen wirklich gelungen.“ Und damit hat sie recht.

Endlich wird „Rain Man“ in der nach dem Film von 1988 entstandenen Bühnenfassung von Dan Gordon lebendig. Schauspieler und Rollen entwickeln sich zu echten Charakteren. Daniela Meinelt wird zu Susan, die „Gute“ im Stück, die versucht zu verstehen, zu vermitteln und nicht vor Verliebtheit andere Menschen und die Menschlichkeit aus den Augen zu verlieren. Denn um genau die geht es. Anna Stettmeiers Spiel lebt von ihrer expressiven Mimik und ihrem Geschick, mit der sie gleich drei kleinere Rollen meistert. Ebenfalls drei Rollen übernimmt Rolf Jenzig und gewinnt trotz der eher unangenehmen Art der Charaktere wieder einmal die Herzen der Zuschauer. Markus John gibt den nüchternen Arzt Dr. Bruener, wobei seine Blicke oft beredter sind als seine Textpassagen.

Philip Birnstiel, der die Hauptrolle übernehmen durfte, macht es einem nicht leicht, seinen Charlie

Babbitt zu mögen. Das ist kein schauspielerisches Unvermögen – Charlie ist schlichtweg ein echter Unsympath. Seine Geschäftsmethoden sind unlauter. Seine Gefühlswelt ist gestört. Seine Gesten sind groß, und er selbst ist oft zu laut. Deshalb ist das Zusammentreffen mit dem Bruder Raymond, von dem er zunächst nichts wusste, eine echte Herausforderung für ihn.

Ray hingegen ist als Autist zwar beschränkt in seinen Fähigkeiten, mit der Welt und den Menschen umzugehen, berührungsscheu, aber nicht blöd. Diese „behinderte“ Person voll und ganz zu verkörpern, ja, zu leben, gelingt Alexander Vitzthum in jedem Moment. Kopfhaltung, ständiges Stirnrunzeln, Vermeiden von Blickkontakt und die Ticks wirken stimmig und machen mehr als jedes Fachbuch klar, was Autismus bedeutet.

Die beiden Hauptdarsteller erachten das halbe Jahr an Arbeit, das

in die Produktion gesteckt wurde, als bitter notwendig. In die Charaktere hineinzuwachsen, sei ein langer Prozess gewesen. Ein Prozess, der sich – wenn es nach der Publikumsstimmung geht – wirklich gelohnt hat. „Rain Man“ ist ein Lehrstück über Menschlichkeit, ohne lehrhaft daherzukommen. Definieren Geld oder Handy-Kontakte den Menschen? Die persönlichen Liebessendungen im Fernsehen? Dass es vielmehr die Fähigkeit ist, echte Nähe eines anderen zuzulassen, führen die Babbitt-Brüder Birnstiel und Vitzthum deutlich vor. Es ist nicht nur einer, sondern beide, die hier „behindert“ sind. Am Schluss wird eine äußere wie innere Annäherung und Berührung bei den zwei Brüdern vollzogen.

Birnstiel sieht die Emotionalität seiner Figur und spielt jeden kleinen Frust mit großer Geste aus. Dass er gerne auf der Bühne steht, spürt man. Er selber sagt dazu: „Rampensaumäßig, das taugt mir schon.“ Mittlerweile besucht er an vier Abenden pro Woche nach der Arbeit eine Schauspielschule, um irgendwann in einem Kinofilm zu landen. Vitzthum ist da eher geerdeter. Obwohl er schon bei professionellen Produktionen mitwirken konnte,

möchte er erst einmal in einem „normalen“ Beruf gefestigt sein, bevor er über den ernsthaften Einstieg in die Schauspielerei nachdenken will.

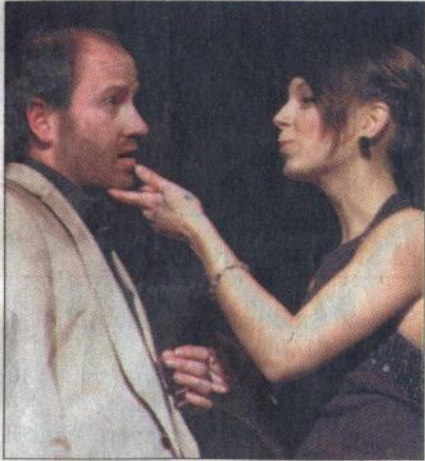
Wenn man glaubt, durch den Film mit Tom Cruise und Dustin Hoffman schon alles zu wissen, überrascht „Rain Man“ doch immer wieder positiv. Da gibt es zielsichere Pointen und sogar Lacher ebenso wie Momente, die ergreifen und lange nachwirken. Dabei soll die Leistung auch der eher unsichtbaren Beteiligten nicht übersehen werden, unter anderem die gelungene Regie Elfriede Stettmeiers, die Bühnenaufbauten Herbert Kramkowskis oder die Organisation durch Irene Herrmann.

Ein Besuch in der Schäfflerhalle Moosburg lohnt sich also. Möglichkeiten dazu gibt es am heutigen Samstag und an den kommenden Freitagen und Samstagen, 16. und 17. März, sowie 23. und 24. März, jeweils um 19.30 Uhr.

Christine Fößmeier

Info zur Ganztagsklasse

Moosburg. Eine Informationsveranstaltung für die Eltern der kommenden Fünftklässler über die Ganztagsklasse an der Georg-Hummel-Mittelschule Moosburg findet



Vielleicht Daniela Meinelts beste Szene: Die von ihr überzeugend gespielte Susan nähert sich Raymond zu dessen erstem Kuss an



Zwei Unberührbare lassen endlich Berührung zu: Alexander Vitzthum (l.) und Philip Birnstiel (Fotos: cf)



Überglücklich genießt Regisseurin Elfriede Stettmeier mit Markus John den lebhaften Schlussapplaus



In Las Vegas treffen die Babbitt-Brüder auf Iris, „die Letzte der tanzenden Nutten“, frech verkörpert von Anna Stettmeier